

# HERRSCHEN DURCH UNTERLASSEN

teuten hoctit ende re ghe



wart an dudedchem lande

Dilatorisches Handeln im Reich und Ostmitteleuropa  
des 12. Jahrhunderts

Brno, 27.–28. April 2023

MUNI  
ARTS



# Tagungskonzept

Für unsere heute Vorstellung von Politik ist die meist nicht weiter hinterfragte Grundannahme charakteristisch, daß politisches Handeln vor allem ein Handeln mittels Entscheidungen ist. Kann diese Annahme einfach auf die mittelalterliche Politik übertragen werden?

Anders als in modernen Gesellschaft war in der mittelalterlichen Gesellschaft ihre strenge Rangordnung eine wesentliche Rahmenbedingung des Entscheidens. Der Rang bezeichnete die soziale Identität des Einzelnen in dieser hierarchischen Gesellschaft. Die Mißachtung von Ansprüchen, die mit dem Rang verbunden waren, empfand ein Adliger gleichzeitig als Bedrohung seiner sozialen Identität, seines Rangs, und als Ehrverletzung. Deshalb war eine Entscheidung des Herrschers in Konfliktfällen oft genug eine heikle Angelegenheit. Zwar war die Bitte um eine Entscheidung des Königs stets herrschaftsaffirmativ und stärkte durch die darin liegende Anerkennung auch grundsätzlich seine Machtstellung – aber Entscheidungen mußten auch durchgesetzt werden, und genau das produzierte Verlierer: Entscheidungen des Herrschers konnten die sozialen Bindungen zu seinen Großen und die ihnen innewohnenden wechselseitigen Verpflichtungen beeinträchtigen oder sogar zerstören. Entscheidungen waren daher konfliktträchtig, sie konnten potentiell destabilisierende Folgen haben. Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum dilatorisches Handeln – im Sinne des Aufschiebens von Entscheidungen – zuweilen politisch geboten war. Bitten weder abzulehnen noch zu erfüllen, also Entscheidungen zu verschleppen konnte nötig sein, um dem Herrscher Handlungsspielräume offen zu halten.

Nicht zu entscheiden war manchmal die sinnvollste Handlung. Die grundsätzliche Legitimationsautorität des Herrschers blieb gewahrt, die Erwartungen der Beteiligten wurden nicht enttäuscht, die sozialen (Treue-)Beziehungen blieben intakt – und der Herrscher selbst blieb in den Entscheidungsprozeß weiterhin an zentraler Stelle integriert und band dadurch die Konfliktparteien an sich, konnte aber auf die problemlösende Wirkung der Zeit vertrauen und im besten Fall von Entwicklungen profitieren, die sich durch eine Aussetzung der Entscheidung ergeben mochten.

Mit anderen Worten: Herrschaftsausübung konnte gerade darin bestehen, Entscheidungen zu vermeiden und in der Schwebelage zu halten. Dadurch konnte Frieden gewahrt und Herrschaft konsolidiert werden. Aufschieben und Verschieben konnte in bestimmten Situationen eine erfolgversprechende Herrschaftstechnik sein, Machtausübung gerade in planmäßiger Untätigkeit, herrschen durch Nichtentscheidung bestehen.

Im Rahmen der geplanten Tagung in Brno (**27.–29. April 2023**) sollen Beispiele für diese Form des politischen Handelns im römisch-deutschen Reich einschließlich Böhmens und in den angrenzenden Reichsbildungen im Osten (Polen, Ungarn) untersucht werden.

Mögliche Felder für die Betrachtung von dilatorischen (aufschiebenden, inhaltenden, verzögernden) Herrschaftspraktiken können Erbschaftsverfahren, Nachfolge- und Legitimationsstreitigkeiten, verwandtschaftliche Bindungen, Rechtskonflikte und Kriegshandlungen oder auch die Belohnung treuer Dienste sein.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Frage, ob und wie sich vorsätzliches Nichthandeln im Wortschatz der zeitgenössischen Quellen (Urkunden, Briefe, Historiographie) niedergeschlagen hat. Wurde das dilatorische Handeln als solches wahrgenommen, führte es in der (zeitgenössischen oder modernen) Geschichtsschreibung zur Ausbildung eines eigenen Narrativs? Oder könnte der Eindruck von dilatorischem Handeln sozusagen eine optische Täuschung im Rückblick der modernen Historiker und vor allem der lückenhaften Überlieferung geschuldet sein?

In Anknüpfung an die beiden vorausgegangenen Tagungen in Brno von 2015<sup>1</sup> und 2017<sup>2</sup> soll das 12. Jahrhundert erneut den zeitlichen Rahmen der Untersuchungen bilden – und das staufische Imperium und die Reiche in Ostmitteleuropa den geographischen. Die lange Herrschaftszeit Friedrich Barbarossas (1152–1190) bietet ein geeignetes Untersuchungsfeld, forderten die komplizierten Verwandtschafts- und Bündnisbeziehungen und die daraus resultierenden Verpflichtungen den Staufer während seiner langen Regierungszeit doch immer wieder zum Entscheiden heraus – oder eben zum Aufschieben einer Entscheidung.

Knut Görich & Martin Wihoda

1) Friedrich Barbarossa in den Nationalgeschichten Deutschlands und Ostmitteleuropas (19.–20. Jh.). Hg. von Knut GÖRICH, Martin WIHODA. Böhlau Verlag Köln/Weimar/Wien 2017.

2) Verwandtschaft – Freundschaft – Feindschaft. Politische Bindungen zwischen dem Reich und Ostmitteleuropa in der Zeit Friedrich Barbarossa. Hg. von Knut GÖRICH, Martin WIHODA. Böhlau Verlag Wien/Köln/Weimar 2019.

# HERRSCHEN DURCH UNTERLASSEN

## DILATORISCHES HANDELN IM REICH UND OSTMITTELEUROPA DES 12. JAHRHUNDERTS

Brno, 27.-28. April 2023

### DONNERSTAG, 27. APRIL

09.00

Eröffnung

09.30–10.15

*Jan Keupp (Münster)*

"Was genau wird hier gespielt?" - Herrscherliches Entscheiden und seine Alternativen

**I.**

10.15–11.00

*Jürgen Dendorfer (Freiburg)*

Der König und die Erben. Handeln und Nicht-Handeln in Erbkonflikten

11.00–11.45

*Stephan Pongratz (Würzburg)*

Zaudernde Päpste, erfolgreiche Päpste? Verzögertes Entscheiden an der Kurie des 12. Jahrhunderts

*Kaffeepause*

**II.**

12.30–13.15

*Knut Görich (München)*

Entscheiden für den Moment? Friedrich Barbarossa zwischen Pisa und Genua

13.15–14.00

*Martin Wihoda (Brno)*

Sapiens imperator? Friedrich Barbarossa als Schiedsrichter der Přemysliden

*Mittagspause*

**III.**

15.00–15.45

*Mikuláš Netík (Brno/München)*

So-called Ansbert and Emperor Barbarossa on the Crusade: Crusading Purposefulness or Avoiding Local Entanglement?

15.45–16.30

*Andrzej Pleszczyński (Lublin)*

The topos of a ruler who was defended by the nature of his country in Polish historiography of the 12th-13th centuries

*Abendprogramm:*

*Besichtigung der Burg Spielberg*



FREITAG, 28. APRIL

IV.

09.30–10.15

*Dániel Bagi (Budapest)*

Besser heute als morgen. Der Konflikt zwischen Koloman dem Bücherfreund und seinem Bruder

10.15–11.00

*Dániel Bácsatyai (Budapest)*

Reluctant crusaders? The Plans for the Participation of the Hungarian Kings in the Crusades at the turn of the 12th and 13th centuries

Kaffeepause

V.

11.30 –12.15

*Zbigniew Dalewski (Warszawa)*

Polish Princes and the Holy Roman Empire: The Art of Evasion

12.15–13.00

*Przemysław Wiszewski (Wrocław)*

Firm support, delayed commitment. How imperial politics created Silesia (1146–1201)

13.00–13.45

*Marcin Pauk (Warszawa)*

Boiled princeps or Vladislav II's afterlife. Political culture and Piast-Hohenstaufen relations ca.1160 reconsidered

*Abschlussdiskussion*